Brief an Gottfried Bürgi, Freienstein : "Weisch no?"

Autor(en): **Sonderegger, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **54 (1983)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-811913

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Brief an Gottfried Bürgi, Freienstein

«Weisch no?»

Mein lieber Gottfried,

Ich freue mich mit Dir, Deiner lieben Frau Gemahlin und Deinen Angehörigen, dass Du am 23. April 1983 *Deinen 75sten Geburtstag feierst.* Weil ich weiss, wieviele ehemalige Heimkinder und Heimleiter sich mit Dir verbunden fühlen, wähle ich die Form des offenen Briefes, um Dir im Namen aller, die an diesem Tag an Dich denken werden, von ganzem Herzen zu gratulieren.

Aus gut unterrichteter Quelle weiss ich, dass es Dir in bewundernswerter Weise gelungen ist, den Wechsel vom aktiven zum mindestens so aktiven Pensionierten zu vollziehen. Dies habe ich von Dir auch nicht anders erwartet! Du gehörst wohl zu jenen, von denen gerade in diesen Tagen in der Presse zu lesen war, dass die Intelligenz bei entsprechender Beanspruchung der geistigen Kräfte im Alter zunehme. Aber gleich höre ich Deinen Einwand, ich möchte doch nicht übertreiben!

Ohne dass ich übertreibe, finde ich es grossartig, dass Du immer noch, oder immer wieder, mit Interesse an den täglichen Geschehnissen Anteil nimmst, Dir über die Probleme der jungen Generation Gedanken machst und Deinen Ausgleich sowie Deine Entspannung bei Deinen Tieren, im neuangelegten Rebberg oder unter alten Freunden findest.

Darf ich aber dennoch etwas zurückblicken und Dich fragen: «Weisch no, wann und wo ich Dich das erstemal gesehen habe?» Du weisst es vielleicht noch.

Ich erinnere mich, als Du mir einmal im Bahnhofbuffet Bülach begegnetest und erklärtest, Du seiest mit Deiner Frau zusammen schon über 30 Jahre Heimleiter im Jugendheim Freienstein. Ich kann mich deutlich entsinnen, wie tief mich die anschliessende Diskussion über das Verpflichtetsein gegenüber einer Aufgabe beeindruckt und bewegt hat.

Und dann stand ich im Jahre 1963 als VSA-Präsident vor der Nachfolgerfrage des Quästors. Die seinerzeitige Begegnung regte mich an, Dich um Deine Mithilfe zu bitten. Du hast mir nach kurzer Bedenkzeit zugesagt. Ein Glücksfall für mich – und ich hoffe auch für Dich. Und darauf begann unser gemeinsames Wirken für den VSA.

Sicherlich gibt es Leute, die von uns während der Jahre 1963 bis 1976 wohl noch mehr erwartet hätten. Doch ich denke mit Genugtuung an all das Geschehene zurück:

Die vielen Jahresversammlungen, die Neuorganisation des Rechnungswesens, die Erweiterung der Stellenvermittlung, die Gründung der Altersheimkommission. Dabei ist aus dem kleinen Pflänzchen ein stattlicher Baum herangewachsen.

Und dann jenes Telefon, in dem Du mir voll Begeisterung angekündigt hast: «Es ist wie im Märchen, unter was für Bedingungen wir eine ganze Liegenschaft am Bachtel angeboten erhalten haben.» Weisch no, was in der Folge die «Absägeten» alles für Fragen und Anstrengungen ausgelöst hat? Aber dank Deinem vorzüglichen Verhandlungsgeschick, das Du als langjähriger Gemeindepräsident von Freienstein entwickelt hattest, ist das Märchen Wirklichkeit geworden.

Ja, und dann wagtest Du den Schritt von Deinem Heimleiterposten auf die Geschäftsstelle VSA. Ich darf Dir gestehen, so wie die Vereinsmitglieder damals über die Funktion eines Geschäftsführers VSA gedacht haben, wäre es ohne Deine Nomination nicht gelungen, diese Stelle zu schaffen. Aber nach Deiner Wahl folgte Schlag auf Schlag:

– Weisch no? . . .

- Die Übernahme der Trägerschaft des Heimgehilfinnenkurses.
- Die Studienreisen nach Holland sowie jene nach Dänemark und Schweden.
- Die Einführung der verschiedenen Subkommissionen des VSA.
- Die Durchführung der ersten Altersheimleiterkurse mit den jährlichen Wiederholungen.
- Die Umgestaltung des Fachblattes.
- Die Schaffung eines Berufsbildes für Heimerzieher.
- Die Verhandlungen und Eröffnung der Grundkurse für Heimleiter mit dem Institut für Angewandte Psychologie Zürich.

Ich freue mich natürlich, dass bis zum heutigen Tage einige hundert Heimleiter ihre Grundkenntnisse der Heimleitung dank dieser Initiative erweitern konnten.

- Die Fachschriftenreihe im VSA-Verlag.
- Die Gründung von neuen Regionen (Appenzell, Graubünden und Zentralschweiz).
- Die vieldiskutierte und umstrittene Statutenrevision, mit der eine moderne Struktur des komplexen VSA-Gebildes geschaffen werden konnte.
- Und dann die Vorbereitung der neuen Finanzordnung, dank der eine bessere monetäre Grundlage geschaffen worden ist. Erst dadurch konnte der VSA eine gesunde Arbeitsbasis entwickeln.
- Weisch no, wie Du in Helen Moll eine wertvolle Mitarbeiterin erkannt hast. Dafür danken sie Dir im VSA-Sekretariat und Vorstand wohl heute noch!

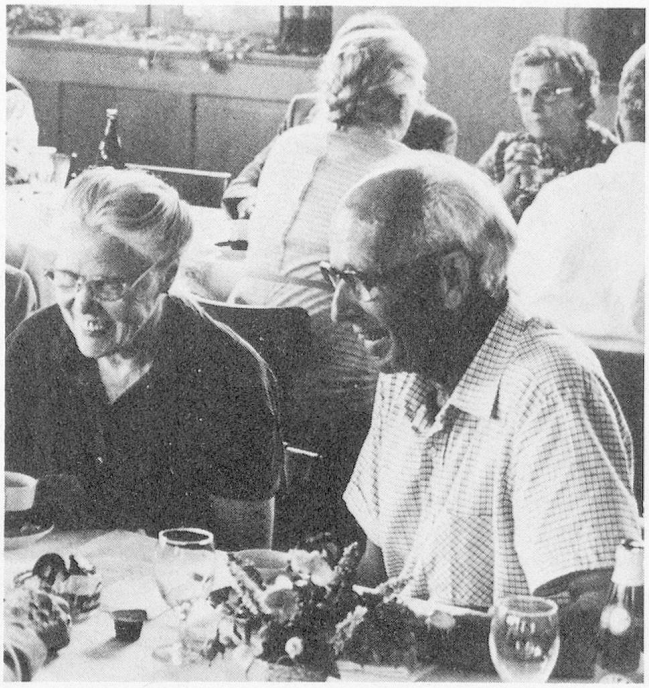
Ich könnte noch vieles aufzählen. Mit Hochachtung denke ich daran zurück, mit welcher Bescheidenheit und Gelassenheit Du all dies angepackt, durchgetragen und gelöst hast.

Was ich an Dir immer wieder geschätzt habe und was mich heute noch beeindruckt, möchte ich wie folgt zusammenfassen:

- Deine scharfe Intelligenz und Dein waches Aufnahmevermögen.
- Die Fähigkeit klar zu analysieren.
- Das Machbare vom Unmöglichen genau abzuwägen und entsprechend zu entscheiden.
- Gefasste Entschlüsse mit Durchhaltevermögen zu realisieren.
- Auch bei heiklen, gefühlsmässig geladenen Fragen äusserlich ruhig zu bleiben.
- In gewissen Situationen hartnäckig zu streiten.
- Deine überdurchschnittliche Schaffenskraft und Energie.
- Dein Sinn für Humor und Deine herzliche, menschliche Wärme und Ausstrahlung.
- Ich bin in Dir einem begnadeten Mann begegnet.

An dieser Stelle fallen mir gleich zwei Beispiele Deiner Lebenshaltung ein:

In einer verzwickten Sachfrage, in der längere Auseinandersetzungen nicht zum Ziele geführt hatten, erklärtest Du schlussendlich zuversichtlich: «Chomm mir nämets unders Chopf-Chüssi!» Die Lösung kam dann bald danach, doch vermute ich, dass die darauffolgenden Nächte nicht so ruhig verstrichen sind, wie Du nach aussen den Anschein zu erwecken suchtest.



Gottfried Bürgi und Ehefrau Trudi anlässlich des VSA-Veteranentreffens 1982 in Schaffhausen.

Ein geplantes Projekt hatte uns schon über einen Zeitraum beschäftigt, und es ging darum, den geeigneten Realisator einzuspannen. Nachdem wir im Gespräch mögliche Kandidaten erörtert hatten, lautete Deine trockene Devise: «Hau de Bläss, dä zieht!» Und er hat gezogen!

Es scheint nun gar, ich möchte Dich hochstilisieren. Du und ich wissen aber um jene Punkte, in denen wir nicht einig geworden sind. Es waren wenige, und wir haben Gras darüber wachsen lassen.

Mein Lieber,

Ich danke Dir und meinem Schicksal, dass ich Dir seinerzeit zum richtigen Zeitpunkt begegnet bin, und dass wir so lange Jahre miteinander eine Arbeitsgemeinschaft bilden durften.

Ich bin überzeugt, dass viel mehr Leute sich Dir verbunden fühlen, als Du wahrhaben willst. Wir alle wünschen Dir und Deiner Gemahlin von ganzem Herzen, dass Ihr Tag um Tag in Eurem schmucken Heim über Eurem Rebberg in Freienstein, in voller Lebenskraft und Zuversicht noch lange Jahre ungeschmälert geniessen dürft.

In herzlicher Verbundenheit grüsst Euch

Paul Sonderegger